

FERDINAND NIGG (1865–1949) EINE ÜBERSICHT

Herkunft

Ferdinand Nigg wurde am 27. November 1865 in Vaduz (im Fürstentum Liechtenstein) geboren, hier auch verbrachte er seine Kindheit; er war das zweitjüngste von fünf Geschwistern, der Vater starb früh.

Der Graphiker

Seine Ausbildung erhielt Ferdinand Nigg in Zürich, München und Augsburg. 1898 zog er nach Berlin, wo er, als Gestalter und Graphiker tätig, Anerkennung erntete für seine anfangs dem Jugendstil zugehörigen Plakate, Werbeblätter, Titelseiten, Exlibris, Signete, Entwürfe zu Textil und Kunstverglasungen, die in den namhaftesten Zeitschriften des damaligen Kunstgewerbes reproduziert wurden.

Schon 1902 erschienen die ersten konstruktiven Ornamente; und seine Auffassung in der Buchgestaltung sowie ganz allgemein in der angewandten Graphik und textilen Gestaltung im Sinne einer neuen Konstruktivität sollte ab 1907 auch der Leitgedanke des «Deutschen Werkbundes» sein, der 1919 eine geistige Fortführung im Bauhaus fand. Den Kreuzstich erhob Ferdinand Nigg zu einer beachteten Kunstform. Es ist nicht erstaunlich, dass Vorbereiter der Deutschen Werkbundbewegung wie zum Beispiel der Architekt und Gestalter Hermann Muthesius schon 1903 auf den jungen Graphiker aufmerksam wurden und mit ihm Arbeitskontakte pflegten.

Als Abschluss davon mag Ferdinand Niggs Beteiligung an der ersten Werkbundausstellung 1914 in Köln gelten, wo er mit textiler Innenausstattung vertreten war. Er hatte sich lang vordem in Magdeburg diesem Bereich und dessen Reform gewidmet. Einige seiner Sesselbezüge und Wandpaneelen-Friese sind als Stikereien erhalten geblieben, leider kaum Webereien.

Lehrtätigkeit Magdeburg

Aufgrund seines Wirkens als Graphiker und Textilstalter wurde Nigg 1903 an die Magdeburger Kunstgewerbeschule berufen, deren damaliger Leiter Emil Thormählen war. Der fortschrittliche Unterricht in Kunst und Gestaltung erregte Aufsehen, war vorbildlich und wurde in den massgebenden Fachzeitschriften lebhaft erläutert. Zahlreich sind die Ausstellungen, an denen sich Nigg einerseits mit Bildteppichen, andererseits mit Erzeugnissen seiner Fachklassen beteiligte: 1905 Gewerbe Museum Basel, 1906 Kunstgewerbeausstellung in Dresden, 1907 Kunstgewerbe Museum Berlin. 1907 wurde Ferdinand Nigg zum Professor ernannt. Seine Fachklassen waren weiterhin Textil und Graphik.

Magdeburger Werkperiode

Der freie Umgang mit Werkstoffen, mit Ornamentik und Buchgestaltung erlaubte ihm früh, Schritte in die Abstraktion zu unternehmen, so dass er damals zu unerwarteten Malereien vordrang (zum Beispiel die Kleistermalereien, die Gouachen und andere Abstraktionsreihen in Graphit- und Farbstift).

Lehrtätigkeit Köln/Paramentik

Das in Magdeburg erprobte Schulprogramm, welches damals mit den «Wiener Werkstätten» verglichen wurde, sollte ebenso für Köln Gültigkeit erlangen. 1910 wechselte Emil Thormählen an die Kölner Kunstgewerbeschule. Ferdinand Nigg folgte ihm zwei Jahre danach.

Von 1912 bis 1931 unterrichtete er dieselben Fachklassen wie zuvor in Magdeburg. In Köln kam etwas anderes hinzu: die Fachklasse für Paramentik, Textil zu gottesdienstlichen Zwecken, Ferdinand Nigg war darin